

Das sach auch man

Da sollte Distanz walten

Mehr Distanz bitte! Dieses Ausrufezeichen meint Hinnaak ernst. Denn wenig nervt ihn mehr als das Herangehen an die Mächtigen. Frau Merkel ist die Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland und nicht „unsere Kanzlerin“. Auch Bürgermeister, Bundestrainer, Präsidenten und Vorsitzende beschädigt das besitzanzeigende Fürwort nur. Es macht sie abhängig vom Besitzenden,

schafft Nähe, wo Distanz walten muss. Ja, das Possessivpronomen ist so schön heimelig, so familiär, possessiv und doch so überflüssig. Mit dieser Sprache beschädigen wir jene Institutionen, die deren Vertreter auf Zeit nur verkörpern. Deshalb ruft Hinnaak es laut hinaus: Bewahrt bitte UNSERE Demokratie! Dieses endlich mal klar zu stellen, ist ein besonderes Anliegen von ... **Hinnaak**

Kürbiswochenende in der Markthalle

■ **Herford.** Zum Höhepunkt der Kürbissaison dreht sich in der Markthalle am Freitag und Samstag, 23./24. Oktober, alles um den Kürbis. Neben klassischen Zier- und Esskürbis gibt es bei den Händlern besondere Produktangebote, wie zum Beispiel Kürbisekt, Kürbiskäse oder Kürbistee. Im Gastronomie-Bereich der Markthalle wird ein umfangreiches kulinarisches Angebot, bestehend aus gefüllter Pasta mit Kürbis, Kürbis-Auflauf, Kürbis-Kartoffelsalat, Flammkuchen mit Kürbis, Kürbis Quiche oder klassischer Kürbissuppe angeboten. Am Freitag öffnet die Markthalle von 10 bis 19 Uhr

und empfängt die Besucher im Eingangsbereich mit einer zwei Meter hohen Kürbispyramide. Für gemütliche Abendstimmung wird ab 16.30 Uhr mit Live-Musik von White Coffee gesorgt. Für die kleinen Besucher wird am Samstag um 11 Uhr, um 12 Uhr und um 13 Uhr ein Halloween-Kürbis-Schnitzen angeboten. Schnittwerkzeug und Schablonen sowie ein ausgehöhlter Kürbis sind in der Gebühr von 10 Euro enthalten. Die Teilnehmerzahl ist auf zehn Kinder pro Stunde begrenzt. Eine Anmeldung ist jeweils 30 Minuten vor Beginn im Veranstaltungsraum der Markthalle möglich – direkt vor Ort.

„Wallraff suchte die Nadel im Heuhaufen“

DRK-Geschäftsführer Ralf Hoffmann rügt das Vorgehen des RTL-Journalisten.

Eike J. Horstmann

■ **Herford.** Selbst gesehen hat Ralf Hoffmann die Sendung nicht. Doch nach zahlreichen Berichten über „Team Wallraff: Undercover beim Roten Kreuz“, Reaktionen aus seinem Kreisverband und einer DRK-internen Telefonkonferenz ist sich der Geschäftsführer des DRK-Kreisverbandes Herford-Stadt sicher, was er von den erhobenen Vorwürfen des Investigativ-Journalisten des TV-Senders RTL hält: Nämlich nichts. Anders sieht es in den Sozialen Netzwerken wie Facebook aus, wo sich zahlreiche User auch aus Herford über die Enthüllungen des Kölner Reporterteams verunsichert oder gar verärgert zeigen. In der Sendung wurden am Montag unter anderem fragwürdige Methoden von Spensammlern des DRK, das System hinter den Blutspendediensten des Roten Kreuzes und auch Missstände bei der Verwertung von Kleidungsgegenständen beleuchtet. Die Rede war auch von „Verstrickungen der Politik“, die bis zur Kreisebene reichen würden. Das Echo auf Facebook lief verheerend aus: Die Kommentare reichten in einer Herforder Gruppe von noch eher harmlosen Reaktionen wie „Ich bin sprachlos!“ über „Mich wundert es nicht, was doch klar“ bis zu wüsten Verschwörungstheorien wie „Deutsche Scientology – Gehirnwäsche und Abzocke auf hohem Niveau!“ Unter den Zuschauern der Sendung waren allerdings auch einige Haupt- und Ehrenamtliche des Herforder DRK, die sich eher über die Reportage selbst als über die Vorwürfe aufregten. „Sie haben betroffen reagiert und halfen sich



Ralf Hoffmann vom Herforder DRK. FOTO: KIEL-STEINKAMP

an ihre Ehre gefasst“, sagt Hoffmann. Auch das DRK selbst reagiert empört, warf Wallraff in einer Stellungnahme unseriöse Methoden, Halbwahrheiten und auf wenige Einzelbeispiele beruhende Stimmungsberichte gegen das DRK vor. „Es ging bei der Recherche lediglich darum, die Nadel im Heuhaufen zu suchen“, sagt Hoffmann. Und die bei einer Organisation in der Größenordnung des DRK zu finden, sei nur eine Frage der Zeit. „Das Rote Kreuz ist der größte Ehrenratsverband Deutschlands, in dem es natürlich immer irgendwo Fehler und Missstände gibt“, so der Herforder. Diese solle man selbstverständlich auch offensiv benennen und beheben – nicht aber zum Selbstzweck aufblähen.

Ohnehin nimmt Hoffmann die Arbeit des Herforder DRK ausdrücklich von den in der Sendung erhobenen Vorwürfen aus. „Wir haben eine absolute weiße Weste und leisten gute Arbeit“, so der DRK-Geschäftsführer. Besonders das aktuelle Jahr und der Umgang mit der Corona-Pandemie habe den Wert dieses Einsatzes gezeigt. „Das DRK ist vielerorts an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit gegangen, um Mitmenschen zu helfen.“

Leuchtendes Herbstlaub in der Stadt



Uwe Hartmann aus Bad Salzuflen fährt durch Herbstlaub an der Wolderuskapelle. Dabei ist Yorkshire-Terrier Barney.

FOTO: KIEL-STEINKAMP

■ **Herford (fm).** In der Stadt färbt sich das Herbstlaub wohl immer etwas früher als in der freien Landschaft. So leuchten die Bäume zwischen Wolderuskapelle und Rathaus gerade in intensivem Gelb. Uwe Hartmann aus Bad Salzuflen rolle Mittwochmittag in seinem Elektromobil über einen Teppich aus Laub.

Mit dabei war wie immer sein Yorkshire-Terrier Barney (nach Barney Gerrollheimer aus Fred Feuerstein benannt). Hartmann hat den Weg aus der benachbarten Kurstadt in die Hansestadt entlang der Werre genommen, um hier eine Verabredung wahrzunehmen. Er ist auch sonst viel im Freien unterwegs und kann Stunden im Kurpark verbringen. Da kennt sich auch sein Barney bestens aus.

Herfords CDU will nur unter sich streiten – und wird sich dabei nicht einig

Das Vorgehen ist schon ungewöhnlich: Unter Ausschluss der Öffentlichkeit treffen sich die Mitglieder zur Wahl eines neuen Vorsitzenden. Dessen Wahl wird jedoch dann zur Nebensache.

Jobst Lüdeking

■ **Herford.** Kandidatenlisten, die Suche nach Stimmzählern, erweckende Worte der Vorsitzenden: Kommunale Parteitage, wie die Mitgliederversammlungen der Herforder CDU, waren bisher vom Streben nach öffentlicher Harmonie getragen. Aktuell ist es mit Geschlossenheit in der heimischen Union aber nicht so weit her. Statt des Floretts greift man inzwischen zum verbalen Breitschwert – allerdings unter Ausschluss der Öffentlichkeit. So wie jetzt bei der Mitgliederversammlung im Schützenhof. Dass Thomas Beck, bisher Pressesprecher und stellvertretender Vorsitzender, mit 45 Stimmen zum neuen Stadtverbandsvorsitzenden gewählt wird, gerät dabei fast zum Randaspekt.



Thomas Beck (M.) wurde als Nachfolger des scheidenden Vorsitzenden Klaus Oehler gewählt. Beck's Nachfolge als stellvertretender Stadtverbandsvorsitzender wird Christoph Biker (L.) antreten. FOTO: CDU HERFORD

den, sein Amt vorzeitig zur Verfügung zu stellen. Auch in der neuen 15-köpfigen Ratsfraktion mangelte es ihm an Unterstützung. Ein politisches Mantra, das zu hören ist: Ein Stadtverbandsvorsitzender

softe Mitglied im Rat sein. Das trifft nun auf Beck zu, hätte aber auch für Jürgen Berger gegolten. Auch Anke Theisen, Bürgermeister-Kandidatin der CDU, hatte mangelnden Rückhalt während des coronabe-

dingt schwierigen Wahlkampfes bemängelt. Sie hatte sich aber nicht allein auf Oehler fokussiert, sondern wohl ganz andere Funktionsträger im Blick.

„Das ist eine Herkulesaufgabe, wieder alles zusammen zu führen“, erklärt denn auch Jürgen Berger gegenüber der NW. „Das gilt für Thomas Beck, hätte aber auch im Fall der Wahl für mich genau so gegolten. Wir sind uns nicht spinnfeind, aber es gibt unterschiedliche Ansätze und Wahrnehmungen“, so Berger weiter.

Herfords neuer CDU-Chef Beck will darauf auf Kommunikation und Transparenz setzen. „Ich denke, der Schlüssel liegt darin, auf Menschen zuzugehen und natürlich, dass ich viele Gespräche führen muss“, sagt Beck. „Die Mit-

gliederversammlung ist eine klärende Aussprache gewesen und ausdrücklich keine Schlammschlacht. Ich hatte den Eindruck, dass die Mitglieder mit einem vernünftigen Gefühl die Sitzung verlassen konnten.“ Immerhin gebe es ja auch gemeinsame Ziele. Darüber hinaus wolle man „mit Themen und nicht mit Querelen in den eigenen Reihen in der Öffentlichkeit stehen“.

Inwieweit ein solcher Wunsch in Erfüllung geht, wird sich wohl auf der angesetzten Klausurtagung zeigen. Bereits Beck's Optimismus wollen nicht alle Teilnehmer der Mitgliederversammlung folgen: „Die Gräben sind nicht zugeschüttet worden“, formulierte es ein CDU-Mitglied. Ein anderes prophezei: „Das wird eine unruhige Zeit.“

KOMMENTAR

CDU-Stadtverbandversammlung schließt Presse aus

Schmutzige Wäsche vor der Öffentlichkeit versteckt

Christina Römer

Die CDU hat ohne die Presse getagt und damit die Öffentlichkeit von ihrer Stadtverbandversammlung ausgeschlossen. „Man wolle mit Themen und nicht mit Querelen in den eigenen Reihen in der Öffentlichkeit stehen“, mit anderen Worten: Der Wähler soll nicht erfahren, wie die Mitglieder der Partei zueinander stehen, wer welche Position vertritt und sich in welcher Form im Wahlkampf engagiert hat.

Denn darum ging es. Die CDU hatte sich nicht geschlossen hinter ihre Bürgermeister-Kandidatin, Anke Theisen, gestellt. Stattdessen bildeten sich verschiedene Lager. Am Wahltag gab es schließlich sogar zwei getrennte Wahlpartys – angeblich wegen Corona.

Das die Partei vor der Wahl nicht will, dass alle Aufmerksamkeit auf den innerparteilichen Streit gerichtet wird, statt auf ihre Themen, ist verständlich. Schmutzige Wäsche bekommt schnell viel Aufmerksamkeit und kann im Wahlkampf das Bild verzerrern.

Aber jetzt ist die Wahl vorbei, Anke Theisen hat es nicht geschafft, die CDU ist dennoch stärkste Partei im Stadtrat geworden. Allerdings mit knappem Vorsprung. Jetzt ist es Zeit, die Karten auf den Tisch zu legen und nicht die Konflikte unter den Teppich zu kehren, um das Bild in der Öffentlichkeit zu schönen. Und

somit zu verfälschen. Die Wähler haben ein Recht darauf, Einblick in die Partiarbeit zu bekommen, inklusive der Auseinandersetzungen und Konflikte.

Die CDU in Löhne wollte im März dieses Jahres mit gleicher Strategie vorgehen und die Presse von ihrer Mitgliederversammlung ausschließen, bei der Borzoo-Afshar als Bürgermeister-Kandidat aufgestellt wurde. Zwei Wochen vor der Versammlung wurde das bekannt.

Die NW griff das Thema auf, sprach unter anderem mit einem Politikwissenschaftler. Der stellte klar: „Parteien sind

Bestandteil der demokratischen Grundordnung und müssen bestimmte öffentliche Aufgaben erfüllen – sie bekommen dafür entsprechende Mittel aus der Parteienfinanzierung. Parteien sollen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens Einfluss nehmen. Das heißt aber auch, dass sie transparent sein müssen im Hinblick auf ihre interne Willensbildung.“ Der Löhner Parteivorstand rüde daraufhin zurück und ließ die Öffentlichkeit schließlich doch Einblick nehmen.

In Herford ist das jetzt zu spät. Die CDU ist somit äußerst unglücklich in die neue Wahlperiode gestartet. Sie sollte sich nun um Offenheit bemühen. Neue Themen zu setzen ist es ebenfalls an der Zeit.

